

BAEDEKER

BAEDEKER WISSEN

UNRUHIGE ERDE Tektonik und Vulkanismus

PLENTY OF GOLD on the banks of Sacramento

GIGANTEN Die Riesen unter den Bäumen

COWBOYS Die amerikanischen Viehhirten

MIT GROSSER
REISEKARTE

USA NORDWESTEN mit NORDKALIFORNIEN



Baedeker Wissen

Baedeker Wissen erklärt Hintergründe und zeigt Zusammenhänge: Was passiert, wenn Erdplatten zusammenstoßen? Wo hat der kalifornische Goldrausch begonnen? Welche Rede wurde zum Memento der nordamerikanischen Ureinwohner?



1 Wenn Erdplatten aufeinandertreffen

Dass an der Nordwestküste der USA häufig die Erde bebt und Vulkane ausbrechen, weiß man aus den Medien. Wie es aber dazu kommt, erklärt die Infografik auf Seite 20



2 Wie der Alltag im Westen der USA aussieht

Wer wissen möchte, wie junge Studierende an einer der besten Hochschulen der Vereinigten Staaten so ihren Tag verbringen, kann dies auf dem Campus der Berkeley University an der Nordostseite der Bucht von San Francisco miterleben. Seite 32

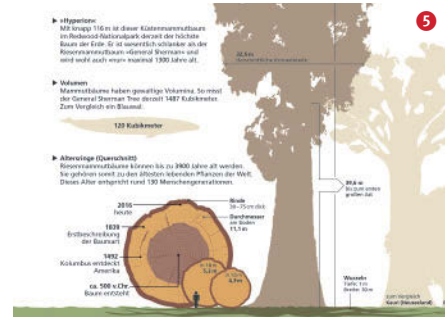


3 Leckeres vom Lamm

Im Nordwesten der USA weiden Hunderttausende Schafe. So verwundert es nicht, dass es hier auch hervorragendes Lammfleisch gibt, das beispielsweise als Roasted Rack of Lamb serviert wird. Seite 80

4 Plenty of Gold

Im Januar 1848 wurde im American River nordöstlich von Sacramento Gold gefunden. Es kam zum Kalifornischen Goldrausch, der Glücksritter aus aller Herren Länder anlockte. Seite 150



5 Baumriesen

Erst in den 1830er-Jahren wurden die zur Gattung der Sumpfpfropfen gehörenden Baumriesen im Westen der USA entdeckt, die gemeinhin als Küstenmammutbäume bzw. Redwood und weiter landeinwärts als Riesenmammutbäume bekannt sind. Seite 174

6 Gebrochenes Herz

Indianerhäuptling Joseph verstarb im September 1904. Seine Kapitulationsrede wurde zum Memento der nordamerikanischen Ureinwohner. Und sein strategisches Genie beeindruckte vor allem seine Gegner, die beiden US-Generale Sherman und Howard. Seite 242

7 Kraftwerk der Superlative

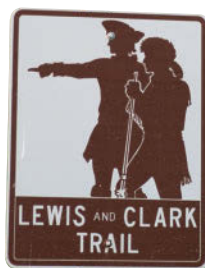
Südlich des Colville National Forest im Bundesstaat Washington staut der Grand Coulee Dam den Columbia River. Hinter der größten Staumauer Nordamerikas hat sich ein rund 250 km langer See gebildet. Dessen Wasser treibt die Turbinen des drittgrößten Wasserkraftwerkes der Welt an. Seite 408

8 Der wohl berühmteste Wildwest-Held ...

... ist William Frederick Cody alias Buffalo Bill (1846–1917), der als junger Mann Reiter für den Pony Express war, später in den Gebirgen des Westens nach Gold suchte, gegen Sioux und Cheyenne kämpfte und während des Eisenbahnbaus über 4000 Büffel abschoss. Seite 501

BAEDEKER

USA NORDWESTEN **mit NORDKALIFORNIEN**



www.baedeker.com

Verlag Karl Baedeker

Top-Reiseziele

Der Nordwesten der USA: von der Pazifikküste im Westen über die Kettengebirge nach ostwärts bis in die Prärien, von Seattle im Norden bis nach San Francisco im Süden. Das Gebiet ist riesig und hat jede Menge Natur zu bieten. Doch es gibt auch viel Spektakuläres zu sehen, was Menschen geschaffen haben. Wir zeigen Ihnen, was Sie nicht verpassen sollten.

1 ** Olympic National Park

Ein geradezu mystisch-faszinierender Regenwald und eine dramatische Küstenlandschaft **Seite 437**

2 ** Seattle

Die Hightech-Metropole am Ende des Puget Sound ist auch Wiege des Grunge-Musikstils. **Seite 448**



3 ** Grand Coulee Dam

Das größte Wasserkraftwerk der USA und drittgrößte der Welt ist ein Höhepunkt der Ingenieurskunst. **Seite 407**

4 ** Glacier National Park

Diese Welt aus Gletschern, Bergen, Schluchten, Tälern und Seen ist eines der letzten noch weitgehend intakten Ökosysteme der USA. **Seite 283**

5 ** Mount Rainier

Machtvoll erhebt sich der »schlafende« Feuerberg mit seiner dicken Eiskappe aus dem Kaskadengebirge. **Seite 421**

6 ** Columbia River Gorge

In einem spektakulären schluchtartigen Tal durchbricht der Columbia River das Kaskadengebirge. **Seite 325**

7 ** Hells Canyon

An der Grenze der Bundesstaaten Oregon und Idaho hat der Snake River die tiefste Schlucht Nordamerikas gegraben. **Seite 350**

8 ** Sun Valley

Was für Europa St. Moritz, das ist Sun Valley für den Ski-Jet-Set der USA. **Seite 251**

9 ** Yellowstone National Park

Blubbernde Schlammflöcher, brodelnde Thermalquellen und zischende Geysire **Seite 539**





10 ** Grand Teton National Park

Wie riesige Brüste (franz. *téton*) ragen sie in den Himmel: die oft fotografierten, hoch aufragenden Gipfel der Teton Range.
Seite 511

11 ** Mount Rushmore

Die in den Fels gehauenen Konterfeis der US-Präsidenten Washington, Jefferson Roosevelt und Lincoln machen diesen Berg zur Attraktion. **Seite 486**

12 ** Redwood Empire

Hier gibt es noch mehrere Hundert Jahre alte und über 100 Meter hohe Baumriesen zu bestaunen.
Seite 169

13 ** Lassen Volcanic Park

Der schwankende Boden ist von übel riechenden Schwefelquellen und sprudelnden Geysiren durchsetzt. **Seite 156**

14 ** Napa Valley

Das berühmteste Weinbaug Gebiet der Vereinigten Staaten ist zugleich eines der beliebtesten Reiseziele im Norden Kaliforniens. **Seite 164**

15 ** Lake Tahoe

Das »schönste Gesicht der Erde« nannte Mark Twain diesen saphirblauen Hochgebirgssee. **Seite 152**

16 ** San Francisco

Hippies und Flower Power: San Francisco besitzt eine geradezu magische Anziehungskraft. **Seite 182**

17 ** Yosemite National Park

Dieser Nationalpark ist ein Top-Reiseziel für Liebhaber von herrlicher Natur und für begeisterte Aktiv-Urlauber.
Seite 214

Lust auf ...

... den Nordwesten der USA ganz nach Ihrer persönlichen Interessenlage? Dann helfen vielleicht diese Anregungen.

RIESENVULKANE

- **Lassen Volcanic National Park**

Blubbernde Schlammtöpfe, übelriechende Fumarolen, heiße Quellen und dampfende Pools zeugen von vulkanischer Aktivität.

Seite 156

- **Mount Rainier**

Der momentan »schlafende Vulkan« ist für die Indianer auch Sitz der launischen Göttin Takhoma. **Seite 421**

- **Yellowstone National Park** ▶

Ein Riesenvulkan in Ruhephase. Trotzdem gibt es schwankende Böden, vielfarbige Thermal-Pools, schweflig-faulig riechende Fumarolen und brodelnde Schlammsquellen. **Seite 537**



INDIANER

- **Nez Perce National Historical Park**

Die Nez-Perce-Indianer kamen erst im frühen 19. Jh. in Kontakt mit den Weißen. **Seite 240**

- ◀ **Crow Indian Reservation**

Wo heute etwa zwei Drittel der Crow-Indianer leben, kam es im Sommer 1876 zur denkwürdigen Schlacht am Little Bighorn.

Seite 269

- **Tillicum Village**

Vor den Toren von Seattle kann man den Reichtum der uralten Kulturen der Nordwestküsten-indianer bewundern. **Seite 460**

WEIN

• Napa Valley ▶

Das Tal der großen Weine in Kalifornien ist auch ein beliebtes Ausflugsgebiet.

Seite 164

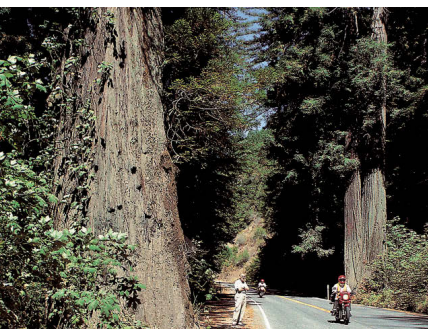
• Columbia Valley

Auch beiderseits des Columbia River werden gute Tropfen (u.a. Chardonnay, Merlot, Riesling, Syrah) erzeugt. **Seite 331**

• McMinnville

Gut 100 Weingüter (u. a. bester Pinot Noir) gibt es im oberen Willamette Valley, dem Zentrum der Weinproduktion in Oregon.

Seite 359



RIESENBÄUME

◀ Redwood National Park

Im Nordwesten Kaliforniens wachsen imposante Küstenmammutbäume heran.

Seite 169

• Olympic National Park

Über 100 Jahre alte und über 80 Meter hohe Sitkafichten und Hemlocktannen gedeihen im kühl-gemäßigten Küstenregwald. **Seite 437**

TIERE

• Bisons

Nordamerikas Ur-Rinder lassen sich u.a. in der National Bison Range in Montana studieren. **Seite 305**

• Seelöwen ▶

Diese massigen Tiere kann man an der Oregon-Küste in Newport und bei Florence sehen. **Seite 340**

• Weißkopf-Seeadler

Diese Greife sieht man an der Pazifikküste, besonders bei La Push im Olympic National Park.

Seite 444



HINTERGRUND

- 12 Amerikas ferne Nordwestecke**
- 14 Fakten**
- 15 Natur und Umwelt
- 20 **■ Infografik: Unruhige Erde**
- 28 Bevölkerung · Politik · Wirtschaft
- 30 **■ Der Nordwesten der USA auf einen Blick**
- 32 **■ Willkommen im Alltag**
- 36 Geschichte**
- 37 Von den Indianern bis zur ersten Krise des 21. Jahrhunderts
- 44 **■ Infografik: Go West!**
- 46 **■ Special: Solange Gras wächst ...**
- 54 Kunst und Kultur**
- 55 Von der Kunst der Indianer bis zum Indie Rock
- 62 Berühmte Persönlichkeiten**

ERLEBEN & GENIEßEN

- 74 Essen und Trinken**
- 75 Cobbler versus Espresso Drive-thru's
- 80 **■ Genüsse im Nordwesten**
- 82 **■ Special: Microbrews und Coffeeshops**
- 84 Feiertage · Feste · Events**
- 85 Feste feiern im Nordwesten
- 90 Mit Kindern unterwegs**
- 91 Keine Langeweile
- 94 Shopping**
- 95 Ich shoppe, also bin ich
- 98 **■ Special: Modisches für Cowboys und Cowgirls**
- 100 Übernachten**
- 101 5-Sterne-Lofts und Trapper-Hütten
- 104 **■ Special: Leben wie im Wilden Westen**

Lachs satt gibt es an der Nordwestküste der USA.



108 Urlaub aktiv

109 Paradiese für Naturfreunde

110 **■ Special: Wege mit
Aussichten****TOUREN**

118 Tourenübersicht

119 Unterwegs im Nordwesten

120 Tour 1:
Durchs Kaskadengebirge
zum Pazifik123 Tour 2:
Über die Berge und in die
Prärie128 Tour 3:
Zwei enge Verwandte**REISEZIELE
VON A BIS Z****132 California
(North)**

136 Calistoga

138 Eureka

142 Fort Bragg

144 Fort Ross

146 Gold Country

150 **■ Infografik: Plenty of
gold ... on the banks of
Sacramento**

152 Lake Tahoe

156 Lassen Volcanic National
Park159 Lava Beds National
Monument

160 Mendocino

162 Mount Shasta

164 Napa Valley

167 Point Reyes National
Seashore

169 Redwood Empire

174 **■ Infografik: Die Riesen
unter den Bäumen**

176 Sacramento

182 San Francisco

206 **■ 3D: Golden Gate
Bridge**214 Yosemite National
Park**224 Idaho**

227 Blackfoot

229 Boise

232 Coeur d'Alene

235 Craters of the Moon

237 Idaho Falls

239 Lewiston

242 **■ Special: Donner, der
übers Land rollt**

244 Montpelier

245 Moscow

247 Pocatello

249 Salmon

251 Sun Valley

254 Twin Falls

256 Montana

259 Billings

263 Bozeman

267 Butte

269 Crow Indian
Reservation

272 Deer Lodge

274 **■ Infografik: Cowboys**

277 Dillon

279 Flathead Indian
Reservation

281 Fort Benton

283 Glacier National Park

289 Great Falls

292 Havre

294 Helena

296 Livingston

300 Miles City

302 Missoula

305 Three Forks

308 Oregon

- 312 Ashland
- 314 Astoria
- 319 Baker City
- 322 Bend
- 325 Columbia River Gorge
- 331 Coos Bay
- 334 Crater Lake National Park
- 335 Eugene
- 339 Florence
- 341 Gold Beach
- 344 ■ Special: Wo der
Waldmensch hustet**
- 347 Grants Pass
- 350 Hells Canyon
- 355 Klamath Falls
- 357 Lakeview
- 359 McMinnville
- 362 Mount Hood
- 365 Newport
- 370 Pacific City
- 373 Pendleton
- 376 Portland
- 387 Port Orford
- 388 Salem

394 Washington

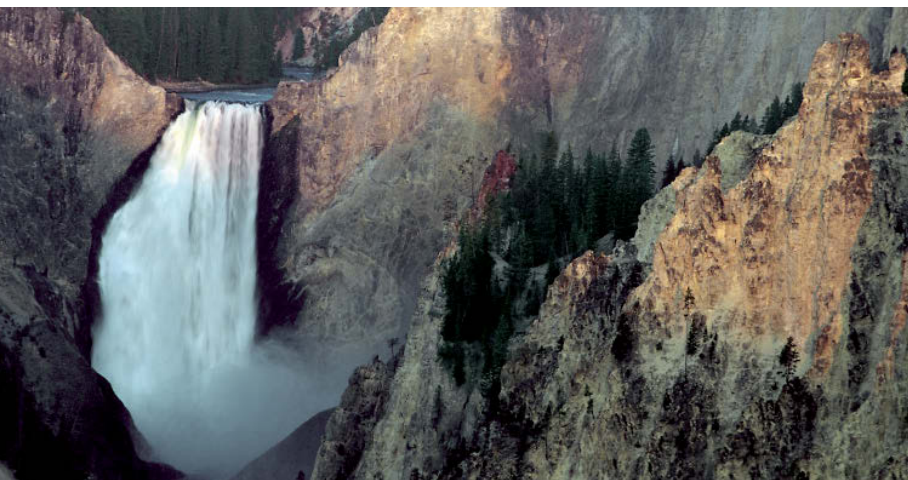
- 398 Bellingham
- 404 Centralia · Chehalis

- 405 Colville National Forest
- 408 ■ 3D: Größtes
Wasserkraftwerk der USA**
- 411 Grays Harbor
- 413 Long Beach Peninsula
- 416 Methow Valley
- 419 Mount Adams
- 421 Mount Rainier
- 422 ■ 3D: Ruheloser
Feuerberg**
- 426 Mount St. Helens
- 430 North Cascades National
Park
- 434 Olympia
- 437 Olympic National Park
- 444 San Juan Islands
- 448 Seattle
- 461 Spokane
- 465 Tacoma
- 470 Vancouver
- 472 Walla Walla
- 475 Wenatchee River Valley

480 Wyoming

- 484 Black Hills
- 490 Buffalo
- 494 Casper
- 496 Cheyenne
- 500 Cody

Die Lower Falls des Yellowstone River





Das Wahrzeichen von San Francisco: die Golden Gate Bridge

504	Devils Tower National Monument
507	Douglas
509	Fossil Butte National Monument
511	Grand Teton National Park
517	Lander
520	Laramie
524	Pinedale
526	Rock Springs
530	Sheridan
533	Torrington · Fort Laramie
537	Yellowstone National Park

564	Preise · Vergünstigungen
565	Reisezeit
566	Sicherheit
566	Sprache
574	Toiletten
574	Verkehr
581	Zeit
582	Register
587	Verzeichnis der Karten und Grafiken
598	Bildnachweis
599	atmosfair
600	Impressum
604	 <i>Kurioser Nordwesten</i>

nachdenken • klimabewusst reisen

atmosfair 

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

546	Anreise · Reiseplanung
549	Auskunft
552	Mit Behinderung in den USA
553	Elektrizität
553	Etikette
554	Geld
556	Gesundheit
556	Literatur und Film
559	Maße · Gewichte · Temperaturen
560	Medien
560	Nationalparks
561	Notrufe
562	Post · Telekommunikation

PREISKATEGORIEN

Restaurants

(Preis für ein Hauptgericht)

€€€€€ = über 30 \$

€€€€ = 20 – 30 \$

€€€ = 12 – 20 \$

€€ = unter 12 \$

Hotels (Preis für ein DZ)

€€€€€ = über 250 \$

€€€€ = 180 – 250 \$

€€€ = 100 – 180 \$

€€ = unter 100 \$

Hinweis

Gebührenpflichtige Servicenummern sind mit einem Stern gekennzeichnet: *1 800....



HINTERGRUND

Der Nordwesten der USA: seine fantastischen Landschaften,
seine indianischen Kulturen, seine Wirtschaftskraft – und einige
Pioniere von gestern bis heute

Amerikas ferne Nordwestecke

Lange war es doch so: Wer Westküste sagte, meinte Kalifornien oder, genauer, die Küste zwischen Los Angeles und San Francisco. Westküste hieß das Gelobte Land des USA-Reisenden. Man kam zurück mit Bildern vom Highway No. 1, den Cable Cars in San Francisco und dem Hollywood-Schriftzug hoch über der Traumwerkstatt.

Es jedoch ist etwas in Bewegung geraten. Kalifornien wird nicht länger nur mit Surfern und Baywatch-Nixen in Verbindung gebracht, sondern zunehmend auch mit Waldbränden, gesichtslosem Siedlungsbrei, Wassermangel und ausufernder Kriminalität. In einer immer schnelleren und von Hiobsbotschaften geschüttelten Welt haben sich die Gewichte verschoben. Statt Action und Superlativen sind zunehmend Seelenruhe und das **unverfälschte Naturerlebnis** gesucht. Und von beidem hat der Nordwesten mehr als genug.

DER REIZ DER LEERE

Dieser Band stellt die Bundesstaaten Oregon, Washington, Idaho, Montana, Wyoming und den Norden Kaliforniens vor. So unterschiedlich diese Staaten auch sind, haben sie doch eines gemeinsam: Sie sind ziemlich leer, sieht man von Seattle und Portland als den einzigen Ballungszentren ab. Noch eine Handvoll weiterer Städte verdient diese Bezeichnung – zumindest machen sie mit ihren 50 000 oder 60 000 Einwohnern nach Stunden oder Tagen unterwegs in dieser Leere einen solchen Eindruck. Ansonsten ist man **relativ allein** auf den Straßen.

IM OUTDOOR-PARADIES

Wer sich in den Nordwesten aufmacht, verzichtet bewusst auf Strandleben und Glamour und nimmt auch hin und wieder Regenwetter in Kauf. Hart ist dieser Verzicht jedoch nicht: Der Lohn ist ein **wahres Füllhorn unterschiedlichster Landschaften**. Im Westen donnert der Pazifik an Oregons unbebaute Küste. Klippen und Vorgebirge, oft nebelverhangen und von November bis März sturmtumtost, prägen sie bis zur Olympic Peninsula. Dort wuchern Nordamerikas letzte Regenwälder. Den Westen vom Osten Oregons und von Washington trennend, ragt die Cascade Range auf. Als Teil des pazifischen »Ring of Fire« wird sie von einigen der aktivsten Vulkane

des Kontinents überragt: Mt. St. Helens, Mt. Rainier, Mt. Hood, Mt. Baker, Mt. Adam, Mt. Shasta – jeder von ihnen wunderschön und dunkel mahnend. Weiter östlich dann die trockenen Plateaus von Idaho, von Schluchten wie dem Snake Canyon geritzt und von trockenen Höhenzügen gezeichnet, dann die runden, dicht bewaldeten Foothills, und schließlich: die Rocky Mountains. Sind sie einmal überquert, hält nichts den Blick mehr auf.

In den Great Plains von Wyoming und Montana, die von den Trappern einst »Meer aus Gras« genannt wurden und Lebensraum von Millionen von Büffeln waren, kann man nur raten, wie weit es bis zum Horizont ist. Diese herrlichen Landschaften sind natürlich nicht nur zum Fotografieren da. Das Zauberwort im Nordwesten heißt Outdoor. Die National Forests, Berge und Vulkane, Plateaus und Canyons, sie alle können auf **Wanderwegen** für einen Tag, eine Woche oder noch länger erkundet werden. Die reißenden Gebirgsflüsse zählen zu den **besten Paddel- und Raftingrevieren Nordamerikas**, der mächtige Columbia River ist ein Paradies für Windsurfer. Und natürlich die Strände – Baden kann man zwar nicht, dazu ist der Pazifik zu kalt. Doch breit und endlos lang, laden sie zu Spaziergängen ein, auf denen man der Brandung bei der Arbeit zuschauen kann. Einige sind bei Surfern beliebt, weil dort die Wellen gleichmäßig brechen – am Straßenrand geparkte Autos geben sie preis.

LIFESTYLE VS. BIG SKY

Die Großstädte an den Küsten geben sich modern, trendy und welt-offen. Seattle hat Microsoft, Starbucks und Boeing, Portland den Outdoor-Ausstatter Columbia und weitere namhafte, Lifestyle pflegende und verkaufende Unternehmen. Landeinwärts werden indes Cowboystiefel statt Sneaker getragen. Dort lebt man noch mit **Rindern und Pferden** und fiebert dem nächsten Rodeo, der nächsten Rinderauktion, dem nächsten **Pow Wow** entgegen.

Nicht nur die endlose Weite und der »big sky« sind es, die hier zutiefst beeindruckten. Es sind auch die Menschen, ihr Sinn für Humor und ihre ehrliche Gastfreundschaft. Den urbanen Lifestyle vermisst man da ganz und gar nicht.

Cowboys zeigen ihre Fertigkeiten bei Rodeos in Wyoming und Montana.



Fakten



Natur und Umwelt

Der Nordwesten der USA bietet vor allem großartige Landschaften: wilde Küsten, weites Grasland, Felsengebirge und Vulkanketten. Städtische Zentren gibt es wenige, diese aber sind Motoren der Wirtschaft und ein Aushängeschild des liberalen Amerika.

Das im vorliegenden Band beschriebene Gebiet erstreckt sich von der Pazifikküste etwa 1600 km landeinwärts bis an den Ostabfall der Rocky Mountains bzw. den Westrand der Plains. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt zwischen 1200 km an der Pazifikküste und knapp 1000 km in den Rocky Mountains. Die sechs genannten Bundesstaaten nehmen eine Fläche von rund 1,43 Mio. km² ein. Dies ist knapp ein Fünftel der räumlich zusammenhängenden USA. In dem beschriebenen Gebiet leben heute fast 30 Mio. Menschen, d. h. fast ein Zehntel der US-Bevölkerung.

Geografische
Lage

GROSSLANDSCHAFTEN

Über weite Strecken wildromantisch präsentiert sich die nördliche Pazifikküste, hinter der recht abrupt die teils noch von dichten Nebelwäldern bestandene **Coast Range** (Küstengebirge) bis zu 1500 m ü. d. M. aufragt. Meist ist der Küstensaum recht schmal, an dem die starken Brecher einer oftmals sturmgepeitschten See nagen. Zwischen schroffen und stark erodierten Steilküstenabschnitten weiten sich immer wieder von Treibholz übersäte Sand- und Kiesstrände. An einigen Stellen öffnen sich auch siedlungsfreundliche Küstenhöfe. Dies gilt insbesondere für den Ästuar des Columbia River, der nordwestlich von Portland in den Pazifik mündet. Entlang der Küste schlängelt sich der US Highway 101 als traumhafte Panoramastraße.

Pazifikküste
und Küsten-
gebirge

Zwischen dem Küstengebirge und dem weiter landeinwärts ebenfalls in Nord-Süd-Richtung verlaufenden, vulkanisch geprägten Kaskadengebirge erstreckt sich eine Senkungszone, beginnend im **Puget Sound** im Bundesstaat Washington über das **Willamette Valley** im Bundesstaat Oregon bis zum **Sacramento Valley**, dem nördlichen Teil des Kalifornischen Längstals. In diesen Talschaften mit ihren fruchtbaren Böden kann eine höchst lukrative Landwirtschaft betrieben werden. Auf weiten Flächen werden Wein, Obst und Gemüse angebaut. Durch die Längstäler verläuft der Interstate 5 als wichtigste Nord-Süd-Verkehrsachse.

Längstäler

Sturmzerausast präsentiert sich die Pazifikküste der Olympic Peninsula im Bundesstaat Washington.

Kaskaden-gebirge Östlich der Längstäler erhebt sich die vulkanisch geprägte **Cascade Range** (Kaskadengebirge) mit ihren bis 4395 m ü. d. M. aufragenden und oftmals von Gletscherhauben bedeckten Vulkankegeln. Diese ebenfalls küstenparallel in Nord-Süd-Richtung verlaufende, ca. 1100 km lange Gebirgskette ist Teil des vulkanisch sehr aktiven und den gesamten Pazifischen Ozean umspannenden **Ring of Fire**. Die Feuerberge der Cascade Range, darunter der **Mount Rainier**, der Mount St. Helens, Mount Shasta und Lassen Peak, machen von Zeit zu Zeit durch spektakuläre Ausbrüche von sich reden. Noch nicht vergessen ist der Ausbruch des **Mount St. Helens** vom 18. Mai 1980, als dieser seinen Gipfel absprengte und Asche und Gaswolken 18 km hoch in die Stratosphäre schoss. Die heute noch stark bewaldete Gebirgskette ist auch die Hauptwetterscheide zwischen dem feuchten Westen und dem trockenen Osten des hier beschriebenen Großraums.

Sierra Nevada Südlich des noch dem Kaskadengebirge zuzuordnenden Lassen Peak zieht sich die einstmals wegen ihrer reichen Goldvorkommen geschätzte **Sierra Nevada** durch Nordkalifornien. Ihre höchste Erhebung ist der 4417 m hohe Mount Whitney.

Columbia Plateau Innerhalb der nordamerikanischen Kettengebirge sind auch einige Plateaus ausgebildet, so das 300 – 1800 m hohe Columbia Plateau, das den **Kernraum des Nordwestens** bildet. Es erstreckt sich von Oregon über Idaho bis Washington, ist weithin ziemlich eben und wird vom Columbia River und vom Snake River strukturiert. Am Ostrand des Columbia-Plateaus hat der Snake River den Hells Canyon, den mit 2438 m tiefsten Canyon Nordamerikas, geschaffen.

Felsen-gebirge Als östlichster Strang der nordamerikanischen, von Nord nach Süd verlaufenden Kettengebirge erheben sich die **Rocky Mountains** (Felsengebirge), deren höchste von Eis und Schnee bedeckte Gipfel bis 4401 m hoch aufragen. Auf dem Scheitel der Rockies verläuft auch die **Continental Divide** (kontinentale Wasserscheide). Im Nordwesten der USA bilden sie keine durchgehende Kordillere, sondern gliedern sich in mehrere Gebirgszüge. So erhebt sich im Bundesstaat Montana bzw. im Bereich des Glacier National Park die **Lewis Range** mit ihren markanten eis- und schneebedeckten Dreitausendern. Im Grenzbereich der Bundesstaaten Montana, Idaho und Wyoming breitet sich das 2100 – 2400 m hohe **Yellowstone Plateau** aus, das sich über einem gewaltigen Hot-Spot-Vulkan aufwölbt. An vielen Stellen treten Schlammvulkane, Geysire, Fumarolen, Thermalquellen etc. aus. Das Plateau wird von mehreren bis zu 3300 m hohen Hochgebirgszügen umrahmt, deren landschaftlich reizvollste die an die europäischen Alpen erinnernde und bis zu 4198 m hohe **Teton Range** im Süden ist. Südöstlich vom Yellowstone Plateau verläuft die **Wind River Range** mit dem 4207 m hohen Gannett Peak als höchst-



Ohrenbetäubend tosen die Lower Falls des Yellowstone River.

tem Gipfel. Weiter östlich erstrecken sich die bis zu 4100 m hohen **Bighorn Mountains**. Im Südosten von Wyoming sind die bis zu 3661 m hohen **Medicine Bow Mountains** sowie die im 3131 m hohen Laramie Peak gipfelnden **Laramie Mountains** die nördliche Fortsetzung der von Colorado heraufziehenden und bis zu 4350 m hohen **Front Range**.

Östlich der Rocky Mountains breiten sich die **Great Plains** (Große Ebenen) aus. Im vorliegenden Reiseführer wird ein Teil der sog. High Plains beschrieben, die als wellige, streckenweise auch tischebene Grassteppe bis an den Fuß der Rockies heranreicht und zwischen 1200 und 1600 m ü. d. M. liegt. Zu den High Plains zählt man auch das **Wyoming Basin**, eine durchschnittlich 2000 m ü. d. M. gelegene Beckenlandschaft, die zwischen der Wind River Range und den Medicine Bow Mountains eingetieft ist.

Große
Ebenen

Ganz im Nordosten hat der Bundesstaat Wyoming Anteil an den waldreichen **Black Hills** (Schwarze Berge), die auch ein Stück weit in den östlichen Nachbarstaat South Dakota hineinreichen. Diese den Plains-Indianern heilige, ca. 160 km lange Bergkette ist 760 – 2350 m hoch und reich an Bodenschätzen. (u.a. Gold, Eisenerz, Kohle). Ihre beiden bekanntesten Attraktionen sind der Mount Rushmore und das ebenfalls aus dem anstehenden Fels herausgemeißelte Crazy Horse Memorial.

Schwarze
Berge

EIN BLICK IN DIE ERDGESCHICHTE

Platten-
tektonik,
Vulkanismus,
Erdbeben

Noch vor rund 200 Mio. Jahren war Nordamerika Teil des Urkontinents **Pangäa**, zu dem seinerzeit auch die heutigen Landmassen von Eurasien, Südamerika und Afrika gehörten. Den Sockel der **Nordamerikanischen Landmasse** bildete bereits damals der Laurentische (Kanadische) Schild mit seinen bis zu 4 Mrd. Jahre alten Graniten und Gneisen. Pangäa breitete sich in Äquaturnähe aus und driftete langsam nach Norden. Infolge eines klimatisch bedingten Meeresspiegelanstiegs bildeten sich im Norden des Urkontinents Flachmeere, in denen in mehreren Perioden mächtige Sedimentschichten abgelagert wurden. Schon damals wurden die Grundzüge für das heutige Landschaftsbild festgelegt, wie man heute in den ausgedehnten Sedimentschichten der Great Plains nachvollziehen kann. Vor rund 180 Mio. teilte sich der Super-Ur-Kontinent Pangäa in einen Nordkontinent namens **Laurasia**, zu dem auch die Nordamerikanische Landmasse gehörte, und einen Südkontinent namens **Gondwanaland**. Im Verlauf der nachfolgenden 120 Mio. Jahre öffnete sich der Nordatlantik, der nunmehr die Nordamerikanische von der Eurasischen Landmasse trennte. Die Nordamerikanische Platte driftet seither mit einer Geschwindigkeit von bis zu 3 cm pro Jahr westwärts. Während sich östlich der Nordamerikanischen Platte der Nordatlantik ständig verbreiterte und neuer Meeresboden entstand und entsteht, schob und schiebt sich bis heute die physisch leichtere kontinentale **Nordamerikanische Platte** über die physisch schwerere ozeanische **Pazifische Platte** und drückt deren östlichen Rand in die Tiefe. Diesen Vorgang nennt man **Subduktion**. Dabei wird ursprünglich festes Gestein in die Tiefe gedrückt und aufgeschmolzen. Im Laufe der Zeit kam es auch zur Kollision mit vulkanischen Inselbögen bzw. »Hot Spots« genannten ortsfesten Durchschlagsröhren von heißer Magma aus dem Erdinneren, die sich heute beispielsweise im Vulkanismus des Kaskadengebirges und des Yellowstone-Plateaus bemerkbar machen. Zudem entstanden an den Plattenrändern tektonische Brüche und Risse in der Erdkruste, im Rahmen derer sich Plattenbruchstücke bildeten, die in der Folgezeit mit der Nordamerikanischen Landmasse verschmolzen. Eine besonders dramatische Folge der Kollision von Nordamerikanischer und Pazifischer Platte war die Entstehung von Hochgebirgen, die vor ca. 70 Mio. Jahren einsetzte. Damals begannen sich die von Nord nach Süd streichenden **Rocky Mountains** herauszuheben. Nach mehr oder weniger langen Ruhephasen und der weiteren Westdrift der Nordamerikanischen Platte wurden auch die **Sierra Nevada** im heutigen Kalifornien, dann das **Kaskadengebirge** (Cascade Range) und zuletzt das **Küstengebirge** (Coast Range) an der Pazifikküste herausgehoben, begleitet von bis heute anhaltendem Vulkanismus und häufigen Erd- bzw. Seebeben.



Cascade Range: heiße Quellen und brodelnde Schlammtöpfe
im Lassen Volcanic Park

Das Relief der nordwestamerikanischen Hochgebirge wurde von mächtigen Gletschern der letzten vier großen Eiszeiten geschaffen, die vor etwa 3 Mio. Jahren begannen und vor etwa 12 000 Jahren abklangen. Die eiszeitlichen Gletscher hobelten tiefe U-förmige Täler aus, schufen scharfe Berggrate und schliffen lehnstuhlförmige Kare in die Berghänge, die oft von kleinen Seen erfüllt sind. In den großen Gletscherabflussrinnen bildeten sich Gletscherzungenbecken, in denen sich bis heute Seen ausbreiten. Viele dieser Gewässer sind durch Moränen aufgestaut, jene Schuttmassen, die die Gletscher einstmals vor sich herschoben.

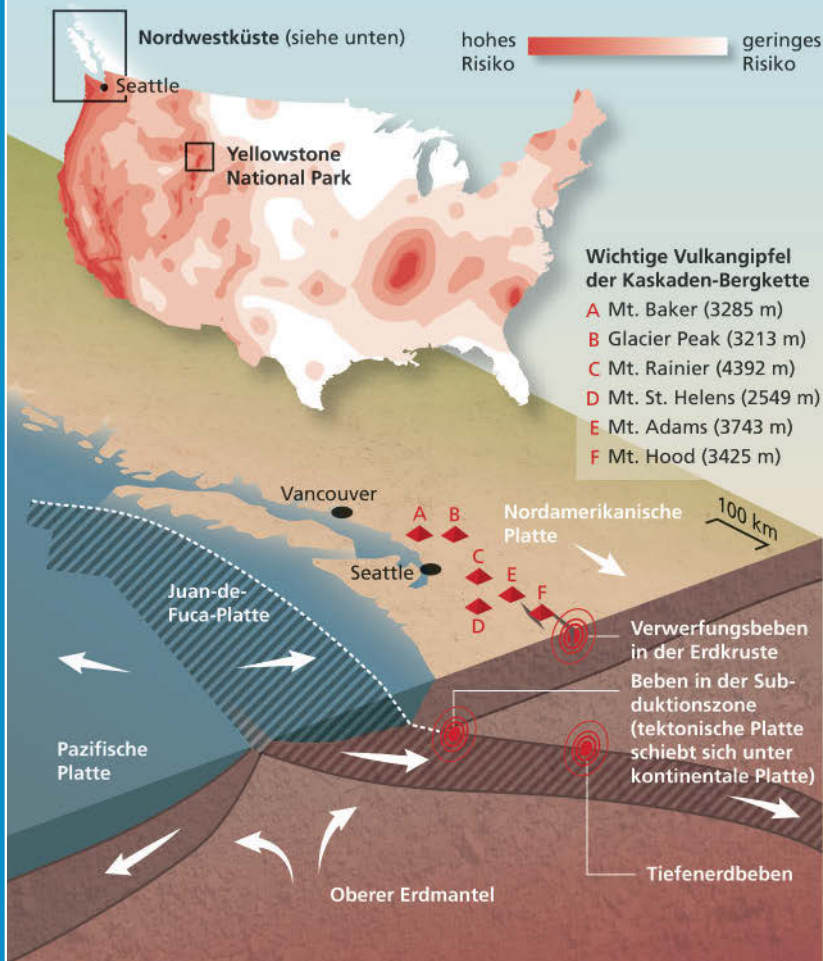
Eiszeitalter

Unruhige Erde

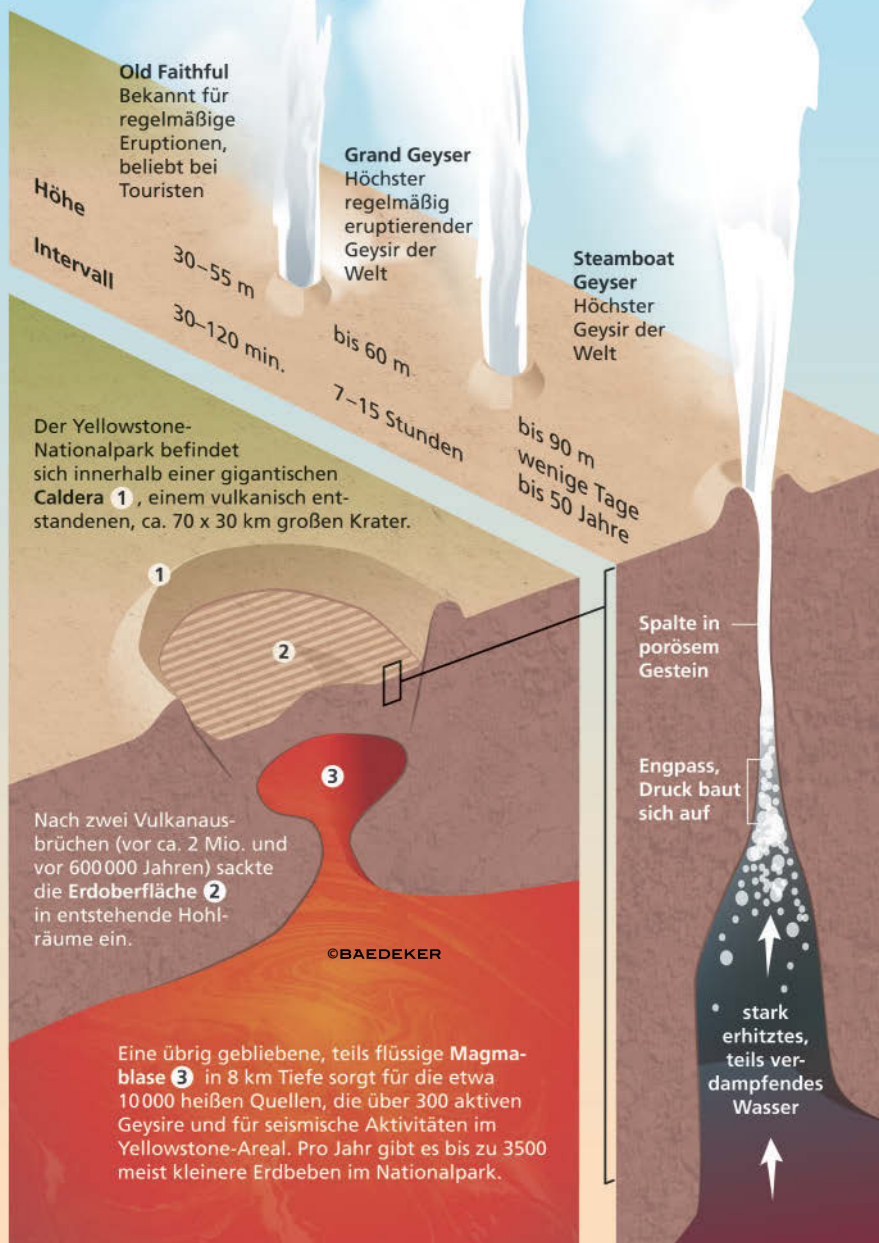
Die Nordwestküste und die zugehörigen Küstengebirge der USA sind Teil des den gesamten Pazifik umschließenden Vulkangürtels »Ring of Fire«. In diesem Bereich treffen verschiedene Platten der Erdkruste aufeinander. Es kommt zu tektonischen Verschiebungen und Verwerfungen, die Vulkanausbrüche, Erdbeben und Tsunamis auslösen.

► Erdbebenrisiko in den USA

Die Karte zeigt, in welchen Regionen der Vereinigten Staaten die Erde oft bebt. Die besondere Plattentektonik im Nordwesten erzeugt Erschütterungen, die permanent mess- und spürbar sind.



► Geologie des Yellowstone-Nationalparks im Schema und drei besondere Yellowstone-Geysire



KLIMA

Kühl- gemäßigte Klimazone

Der gesamte Nordwesten der USA liegt in der kühl-gemäßigten Klimazone. Hier bestimmen das ganze Jahr über wandernde Hoch- und Tiefdruckgebiete mit ihrem Wechsel von kalten und warmen Luftmassen, mehr oder weniger dichten Wolkenfeldern sowie heiterem Himmel das Wettergeschehen. Dabei zeigen sich hinsichtlich der Niederschlagsmengen große Unterschiede. So verursacht der von Norden nach Süden gerichtete Verlauf der Kordilleren im Westen einen hohen Grad an Ozeanität, verbunden mit beträchtlichen Niederschlagsmengen im Küstengebirge am Pazifik und weiter landeinwärts am Westabfall des Kaskadengebirges. Die ozeanische Feuchte lässt rasch nach, je weiter man landeinwärts kommt. So sind die Lee-Seiten des Kaskadengebirges sowie die intermontanen Becken und Plateaus im Bereich der Kordilleren sowie die Great Plains (Großen Ebenen) östlich der Rocky Mountains trockene Gebiete, in denen nur die Hochgebirgszüge größere Niederschlagsmengen erhalten. Die Grenze zum feuchteren Osten der USA verläuft in etwa entlang des 100. Längengrades, d. h. östlich von Montana und Wyoming miteten durch die Präriestaaten Nord- und Süd-Dakota.

Nieder- schläge

Die meisten Niederschläge fallen im Küstengebirge am Pazifik mit jährlich 2000 – 3000 l/m². Eine küstennahe südwärts fließende kalte Meeresströmung lässt zusätzlich von Frühling bis Herbst lang anhaltende Nebelbänke entstehen. Landeinwärts nehmen die Niederschläge rasch ab. In trockenen Leelagen der Gebirge sowie in den intermontanen Becken und den Grasländern östlich der Gebirgsketten werden nicht selten weniger als 250 l/m² erreicht.

Temperaturen

Während an der Pazifikküste ganzjährig ein kühl-gemäßigtes Klima mit kühlen Sommern und relativ milden Wintern herrscht, ist es im Landesinnern im Winter recht kalt und im Sommer ziemlich heiß. Die im Gegensatz zu Europa nicht von West nach Ost, sondern von Nord nach Süd gerichtete Anordnung der Gebirge hat einen kaum behinderten Austausch von Luftmassen zwischen polaren und tropischen Breiten zur Folge. Dadurch kann kanadische Kaltluft weit nach Süden vorstoßen und insbesondere in den High Plains für niedrige Temperaturen sorgen, die nicht selten weit **unter die -30 °C-Marke** absinken. Solche Kaltluftvorstöße sorgen in den Gebirgen und entlang von Luftmassengrenzen für ergiebige Schneefälle und danach für länger anhaltende Frostperioden. Andererseits bringt es die ausgeprägte Kontinentalität des Klimas östlich der Kordilleren mit sich, dass die sommerlichen Höchstwerte infolge stabiler Hochdruckwetterlagen in den Grassteppen von Montana und Wyoming mühelos die **+35 °C-Marke übersteigen** und sog. hot waves weit nach Norden vorstoßen können.

Winterliche Kaltluftausbrüche aus nördlichen Breiten können mitunter auch im Nordwesten der USA Extremwetterlagen heraufbeschwören, die sich in Gestalt schlimmer, »Blizzards« genannter Winterstürme mit heftigen Schneefällen entladen können. Da es keine entsprechenden Gebirgsbarrieren gibt, können solche Tiefdruckgebiete schnell und weit nach Süden vorstoßen und einen heftigen Temperatursturz verursachen.

Blizzards

Durch das Aufeinanderstoßen sehr unterschiedlich temperierter ursprünglich ozeanischer und kontinentaler Luftmassen können sich **vor allem im Frühling und Frühsommer** über den Steppen und Grasländern östlich der Kettengebirge gewaltige Gewitterzellen bilden, die sintflutartige Sturzregen und zerstörerische Hagelschläge verursachen. Nicht selten bilden sich bei solchen schweren Gewittern zwar kleinräumige, aber wegen ihrer extremen Windstärken sehr gefürchtete wandernde Wirbel, die dann als Tornados oder Windhosen ganze Landstriche verwüsten.

Sommergewitter,
Tornados

Eine Besonderheit im winterlichen Wettergeschehen im Westen der Vereinigten Staaten ist der Chinook. Dieser von den Indianern stammende Begriff bedeutet wörtlich übersetzt »**Schneefresser**« und ist in etwa mit dem aus dem bayerischen Alpenvorland bekannten Föhn vergleichbar. Ein Chinook kann entstehen, wenn eine Luftmasse die Kettengebirge im Nordwesten von West nach Ost überquert. Sie steigt an den Westflanken der Gebirgszüge auf, wird kühler und verliert dabei Feuchtigkeit. Im Lee der Gebirge sinkt sie als trockener Fallwind wieder ab, nimmt stark an Temperatur zu und bringt Schnee und Eis zum Schmelzen. Besonders dramatisch ist dieser Effekt am Ostabfall der Rocky Mountains, wo die Lufttemperaturen binnen weniger Stunden von tiefsten Minusgraden auf frühlingshafte Plusgrade ansteigen können. Ebenso wie der alpenländische Föhn verursacht der Chinook bei wetterfühligen Menschen starke Kopfschmerzen.

Chinook

PFLANZEN

In den nebelreichen Küstengebieten Oregons und Washingtons gedeihen üppige kühl-gemäßigte **Nebel- und Regenwälder** mit Mammutbäumen und mehreren hohen Tannen- und Fichtenarten (u. a. Pazifische Weißtanne, Douglasie, Westliche Hemlocktanne), deren Wetterseiten mit dichten Moospolstern und Flechten bewachsen sind. Am Boden wuchern Moose und Farne. Typisch für diese Wälder sind auch ganze Vorhänge von **Epiphyten** (Aufsitzerpflanzen), die sich an die hohen Bäume heften, um möglichst viel Licht und Feuchtigkeit zu erhalten.

Küsten-
gebirge

An der Küste Nordkaliforniens und Süd-Oregons gibt es noch größere Bestände bis zu 100 Meter hoher und sehr widerstandsfähiger **Redwoods** (*Sequoia sempervirens*), deren rötliches und kaum schädlingsanfälliges Holz sehr begehrt ist.

Ebenfalls entlang der Küste wachsen örtlich dicht an dicht **Lodgepole Pines** (Drehkiefern) mit bis zu 25 Meter hohen, an Ästen armen Stämmen und tief zerforchten Borken. Im Gegensatz zu den sehr robusten Mammutbäumen sind diese Nadelbäume stark brandgefährdet.

**Kaskaden-
gebirge,
Sierra
Nevada** Eine besonders bunte Palette vor allem von Nadelbäumen gedeiht an den Westhängen des Kaskadengebirges. Die Bestände variieren jedoch nach Höhenlage und Niederschlagsmengen. Weit verbreitet sind **Tannen** (bes. Rottanne/Red Fir und Edeltanne/Noble fir), Douglasien, Engelmannfichten und Gebirgshemlock.

An den Hängen der Sierra Nevada wachsen bis zu 90 Meter hohe **Riesensequoien**, die mächtigsten Bäume der Erde, die über 3500 Jahre alt werden können und denen auch schlimmste Waldbrände kaum schaden. An den trockenen Leeseiten der Gebirge trifft man in erster Linie auf große Bestände von genügsamen Ponderosa Pines (Gelbkiefern). Auch die Western White Pine (*Pinus monticola*) mit ihren charakteristischen bis zu 30 cm langen Zapfen ist hier gut vertreten.

**Intermontane
Becken und
Plateaus** Hier bestimmen Temperaturen und Niederschläge in besonderem Maße das Bild der Vegetation. Während in den kühleren und niederschlagsreicheren höheren Lagen nicht nur dichte Nadel-, sondern auch bunte Laubmischwälder anzutreffen sind, ist das Pflanzenkleid in den tieferen Lagen eher eintönig und vergleichsweise arm an Arten. Typische Gewächse sind hier Ponderosa Pine (Gelbkiefer) und Western Larch (Westliche Lärche).

**Felsen-
gebirge** Artenreiche Nadel- und Laubmischwälder sind charakteristisch für die Rocky Mountains. Gebirgshemlock, Westliche Lärche, Ponderosapinie und diverse Tannenarten gehören hier ebenso zum Landschaftsbild wie Birke, Pappel, Beifuß und Lupine. In den Hochlagen trifft man auf Gebirgstannen (Alpine fir) und weißstämmige Zirbelkiefern (Whitebark pine). Zwei typische Hochgebirgs-Blütenpflanzen sind die Akelei (Rocky Mountain columbine) und die Gebirgssonnenblume (Alpine sunflower).

High Plains Ein botanisches Charakteristikum der High Plains ist die **Kurzgrassteppe** mit dürrebeständigem **Büffelgras** (Buffalo grass), Beifuß-Gewächsen und vereinzelt auftretenden höher wüchsigen Präriegräsern. Auf besonders trockenen Flächen im Regenschatten von Gebirgszügen sieht man oft nur noch Dornestrüpp und Kakteen.



An der Pazifikküste Nordkaliforniens und Oregons gedeihen solch mächtige Redwoods.

Von Einwanderern aus Eurasien eingeschleppt wurde der Tumbleweed (*Salsola tragus*), ein kugelförmiger Busch, der im Herbst durch einen Windstoß von seiner Wurzel geblasen werden kann und dann meilenweit durch die Prärie rollt.

TIERE

Ähnlich vielfältig wie die Pflanzenwelt präsentiert sich die Tierwelt im Nordwesten der räumlich zusammenhängenden USA. Wer durchs Gebirge reist, wird mit einiger Sicherheit die zur Familie der Rothirsche gehörenden **Weißwedelhirsche** (Elk) und Großbohr- bzw. **Maultierhirsche** (Mule Deer) sehen. Auch **Elche** (Moose) tauchen mit etwas Glück vor der Kameralinse auf. In höheren Berglagen bekommt man auch Schneeziegen und Dickhornschafe zu Gesicht. In den High Plains von Wyoming und anderen Steppengebieten kann man noch **Pronghorn-Antilopen** beobachten.

**Hirsche, Elche
und
Bergziegen**

Bison Das manchmal bis zu 1000 kg schwere **größte Landtier Nordamerikas** ist der Bison (Buffalo), dessen Hauptlebensraum in erster Linie die Großen Ebenen (Great Plains) samt den Beckenlandschaften zwischen den Gebirgsketten des amerikanischen Westens war. Millionen dieser Tiere weideten einstmals in großen Herden die Grasländer des Westens ab. Zu Beginn des 20. Jh.s waren die meisten dieser Wildrinder abgeschlachtet, es gab nur noch ein paar hundert Exemplare. Inzwischen ist ihre Zahl dank ziemlich restriktiver Schutzmaßnahmen und Aufzuchtprogramme wieder auf einige Hunderttausend angestiegen.

Bären und Pumas Wer gerne Wanderungen in wenig berührter Natur unternimmt, sollte sich vor **Schwarzbären** (*Ursus americanus*) und in abgelegenen Gebieten auch vor **Grizzlybären** (Amerikanischer Braunbär, *Ursus horribilis*) in Acht nehmen, der über 2 m groß und über 350 kg schwer werden kann. Die Parkverwaltungen im »Bärenland« halten aktuelle Bulletins und Hinweise zum Verhalten bei Bären-Kontakt bereit. Praktisch allgegenwärtig – vor allem im Umfeld von Abfallkörben – sind **Waschbären**. In einigen sehr abgelegenen Gebieten gibt es noch Wölfe. In wärmeren Regionen und in den Plains streifen noch zahlreiche Kojoten und Füchse umher. Obwohl sehr selten geworden, kommt es immer wieder zu Zwischenfällen mit amerikanischen **Berglöwen** (Puma, Cougar), die nicht nur für Bergwanderer in abgelegenen Bergregionen eine Gefahr sind, sondern die gelegentlich auch in bewohntes Gebiet vordringen.

Nagetiere Während einer Wanderung sieht man ganz bestimmt Streifen- und Backenhörnchen oder hört in höheren Berglagen Murmeltiere und Pfeifhasen (Pikas) pfeifen. An einigen Flüssen und Seen sind noch **Biber** heimisch, die dort ihre Dämme und Burgen bauen.

Vögel Im Nordwesten der USA zählt man über 700 Vogelarten. Viele von ihnen sind Zugvögel, die im Winter in südlichere Regionen ausweichen. Weit verbreitet sind Wasservögel wie Reiher, Enten, Gänse, Kraniche und Pelikane sowie Greifvögel wie Eulen, Falken und natürlich Adler. Der wahre »König der Lüfte« an der Pazifikküste ist der **Weißkopf-Seeadler** (Bald Eagle). In den Wäldern hört man Tannenhäher, Raben und Elstern kreischen. Weit verbreitete Singvögel sind Stärlinge mit auffälliger Zeichnung sowie Waldsänger mit buntem Gefieder.

Reptilien Weit über 200 Reptilienarten kann man im hier beschriebenen Reisegebiet beobachten. Dazu gehören etliche Schildkrötenarten, Kleinechsen, Leguane und Kröten. Sehr in Acht nehmen sollte man sich besonders in den trockeneren Gebieten vor giftigen **Klapperschlangen** und Krustenechsen.



Bisons sieht man im Nordwesten der USA immer häufiger – in der Prärie ebenso wie im Yellowstone National Park.

Eine Vielzahl von Fischen bevölkert nicht nur die Gewässer vor der Pazifikküste, sondern auch die Flüsse und Seen im Binnenland. Begehrte Salzwasserrische sind Lachse, Tunfische und Sardinen. Besonders auf **Pazifiklachse** und **Forellen** haben es die Angler an den Binnengewässern abgesehen. Die bis zu 1,5 m langen und bis zu 35 kg schweren Lachse steigen bei ihrer Laichwanderung vom Pazifik in die Oberläufe der Flüsse, wo sie im Herbst in kiesigem Grund jeweils bis zu 30 000 Eier ablegen. Die meisten von ihnen sterben dann vor Erschöpfung. Die jungen Pazifiklachse halten sich etwa ein bis fünf Jahre im Süßwasser auf und wandern dann flussabwärts ins Meer.

Fische

An der Pazifikküste fühlen sich vielerlei **Robbenarten** wohl, darunter vor allem Seehunde und Seelöwen sowie Seeotter. Im Pazifik tummeln sich mancherlei **Wale**, darunter auch Grau- und Buckelwale. Bei Whalewatchern und Naturfotografen besonders beliebt ist der **Schwertwal** (Orca) mit seiner typischen schwarz-weißen Zeichnung und seiner hohen Fluke.

Meeres-
säuger

Bevölkerung • Politik • Wirtschaft

Im Vergleich zu anderen Regionen der USA ist der Nordwesten über weite Flächen ausgesprochen bevölkerungsarm. Dennoch florieren Acker- und Gartenbau, Viehzucht und Holzindustrie. Küstenmetropolen wie San Francisco, Portland und Seattle sind starke Motoren der Wirtschaft.

Bevölkerungsverteilung

Zwei der in diesem Reiseführer beschriebenen Staaten zählen zu den bevölkerungsärmsten der USA: Wyoming ist in dieser Disziplin gar der letzte aller 50 US-Bundesstaaten, Montana nimmt Rang 44 ein und auch Idaho reicht es nur für den 39. Platz. Am dichtesten besiedelt ist der Bundesstaat Washington mit 36 Menschen pro km² (Deutschland: 229 Einw./km²), was großteils dem Ballungsraum Seattle/Tacoma geschuldet ist. Am dünnsten besiedelt sind Wyoming (2 Einw./km², vorletzter Platz vor Alaska) und Montana (3 Einw./km², Rang 48) und auch Idaho belegt einen der ganz hinteren Plätze (Rang 44 mit 7 Einw./km²). Mit 635 000 Einwohnern ist Seattle (WA) die größte Stadt des Nordwestens, gefolgt von Portland (OR) mit 603 000 Einwohnern. Auch die weiteren größeren Städte der Region finden sich mit Spokane (WA, 210 000), Tacoma (WA, 202 000) und Salem (OR, 158 000) in den Bundesstaaten an der Pazifikküste; nur Idaho kann mit Boise (212 000) hier etwas mithalten. Ganz anders sieht es in den Plains aus: Cheyenne, immerhin die größte Stadt Wyomings, bringt es gerade mal auf 62 000 Einwohner.

Bevölkerungsgruppen

In allen fünf genannten Staaten ist der Anteil der **weißen Bevölkerung** wesentlich höher als der der übrigen Gruppen. Spitzenreiter ist Idaho mit 94 % und auch die anderen liegen jenseits der 85 %. **Afro-Amerikaner** spielen eine eher untergeordnete Rolle; mit 4 % stellen sie in Washington den größten Anteil und in Idaho mit 0,8 % den niedrigsten. Die zweitstärkste Gruppe sind fast überall die **Hispano-Amerikaner** (zwischen 12 % in Oregon und 3 % in Montana). In Montana haben die **indianischen Ureinwohner** (Cheyenne, Blackfoot u. a.) mit knapp 7 % einen vergleichsweise hohen Bevölkerungsanteil, während er in den anderen Staaten deutlich geringer ist.

Politische und Verwaltungsstruktur

Die Kompetenzen der US-Bundesstaaten reichen erheblich weiter als die der deutschen Bundesländer. So gibt es z. B. von Staat zu Staat verschiedene Verkehrsvorschriften, Steuergesetzgebungen und Regelungen zum Alkoholgenuß. Ähnlich wie auf Bundesebene gibt es einen aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehenden Kongress als gesetzgebende Gewalt. An der Spitze eines jeden Bundesstaats steht ein direkt von der Bevölkerung gewählter **Gouverneur**. Er ist den